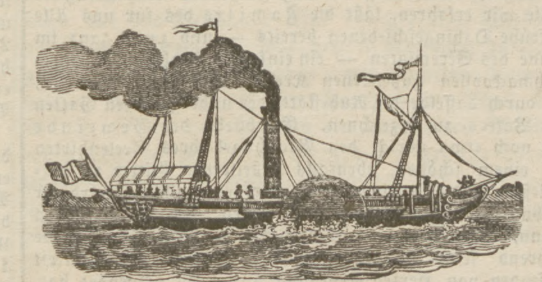
Danziger Dampfboot.

№ 302. | 1860.

Montag, den 21. December. | 30ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

☞ Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden gebeten, ihre Bestellungen auf dasselbe für das Erste Quartal 1861 rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt **hier** in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das „Danziger Dampfboot" freundlichst lenken und demselben zu seiner noch weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen.

Die Redaction.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer Donnerstag, den 27. d., Abends.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Dresden, Sonnabend, 22. Dezember, Nachmitt. Das heutige „Dresdner Journal" meldet, daß auch der König nach sechstägigen katarrhalischen Beschwerden gestern an den Masern erkrankt, und daß während der Dauer der Krankheit dem Gesammtministerium die Leitung der Regierung übertragen worden sei.

Wien, Sonntag 23. December, Morgens.

Die heutige „Wiener Zeitung" enthält ein Rundschreiben des Staatsministers von Schmerling an die Statthalter über die seiner Verwaltung zu Grunde gelegten leitenden Gedanken. In demselben heißt es: Es sei die Aufgabe des Staatsministers, die im Kaiserlichen Manifeste vom 20. October kundgegebenen Entschließungen und Absichten voll und unverkürzt ins Leben einzuführen. Bezüglich der freien Religionsübung sei es der Wille des Kaisers, daß auch die politischen und bürgerlichen Rechte vor jeder Beeinträchtigung gewahrt und daß die wechselseitigen Beziehungen der verschiedenen Konfessionen auf dem Fuße der Billigkeit und der wahren Nächstenliebe geordnet werden. Bezüglich des Unterrichtswesens sei die möglichste Förderung zugesagt. Die freie Entwicklung der Nationalitäten sei gewährleistet. Bezüglich der Presse sei jeder Präventiveingriff beseitigt. Hinsichtlich der Entwicklung der Landeskultur, des Handels und der Industrie soll auf der bisherigen Bahn mit verdoppelter Anstrengung fortgeschritten werden. Die Gemeinden sollen in selbstständiges Leben treten; die Justiz solle von der Verwaltung getrennt und in die Civil- und Strafrechtspflege Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt werden. Bezüglich der Landesstatute werde das Staatsministerium ermächtigt werden, unter deren Grundzüge das Prinzip der Interessenvertretung auf Grundlage unmittelbarer Wahlen und eines ausgedehnten Wahl- und Wählbarkeitsrechtes, das Recht der Initiative, dann Oeffentlichkeit aufzunehmen. Der Reichsrath, welchem die gemeinsamen legislativen Angelegenheiten der auf Landesangelegenheiten beschränkten Landtage angehören, solle mit dem Rechte der Initiative und der Oeffentlichkeit ausgestattet werden, durch unbedingte Wahl aus den Landtagen hervorgehen und eine größere Anzahl von Mitgliedern erhalten. Die kürzlich aufgehobenen Landesregierungen der kleineren Kronländer sollen wieder hergestellt werden. Schließlich ermahnt das Rundschreiben die Beamten zur genauen Pflichterfüllung bei Förderung der Interessen der Bewohner ihrer Provinzen, zum Festhalten an Gesetzlichkeit und zur Offenheit in Darlegung der Verhältnisse und Zustände.

Paris, Freitag, 21. Dezember.

Der heutige „Constitutionnel" enthält einen zweiten Artikel des bekannten Grandguillot über Oesterreich und die Venetianische Frage. Derselbe erklärt, daß Frankreich niemals die Offensive Oesterreichs gegen die Lombardei dulden werde, und sucht weiter auseinander zu setzen, daß die anderen Mächte aus verschiedenen Gründen gleichfalls gegen die österreichische Herrschaft in Italien sein müßten.

London, Sonntag, 23. Dezember, Vormittags. Nach einer offiziellen Mittheilung des „Observer" ist das Bombardement auf Gaëta so wirksam, daß der König mit dem Generalstabe das Palais verlassen und in einem Winkel der Festung eine Zuflucht suchen mußte.

Frankfurt, den 21. Dezember.

Gegenüber den unwahren Behauptungen der „Kasseler Zeitung" über die von Preußen in Kassel vor der Kammerauflösung gemachten Vorschläge hört man Folgendes: Preußen hatte der kurhessischen Regierung gerathen, da keineswegs zu erwarten sei, daß die Stände sich als competente Landesvertreter behaupten würden, so könne die Regierung sich eine goldne Brücke bauen, wenn sie die Stände als eine bloße Notablenversammlung betrachte, welche ihr über die Stimmung des Landes Aufschluß gebe, und wenn sie mit denselben die Revision der Verfassung von 1831 in Bezug auf die als bundeswidrig zu entfernenden Punkte berathe, vorbehältlich jedoch der definitiven Zustimmung der competenten Landesvertretung. Alsdann sei die Notablenversammlung zu entlassen, der rechtmäßige competente Landtag auf Grund des Wahlgesetzes von 1849 oder etwa von 1831 mit den von der Notablenversammlung proponirten Abänderungen vorzulegen. Selbstverständlich könne aber kein Punkt der Verfassung von 1831 rechtmäßig abgeändert werden, bevor die competenten Stände ihre Zustimmung dazu gegeben, und blieben bis dahin sämmtliche Bestimmungen der Verfassung von 1831 in Kraft.

Paris, den 22. Dezember.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Wien beabsichtigt der Kaiser von Oesterreich den Erzherzog Stephan an die Spitze der Regierung von Ungarn zu berufen.

— Der „Moniteur" widerlegt die Nachricht von der Plünderung des kaiserlichen Sommerpalastes vor Peking, und veröffentlicht in dieser Beziehung einen Brief des General Montauban, Oberbefehlshaber der chinesischen Expedition, an den Marschall Vaillant. Die englische Armee hatte sich in den Hölzungen zerstreut, und sei die französische Armee in Folge dessen zuerst vor dem Palaste eingetroffen und habe sich desselben bemächtigt. General Montauban habe darauf die Ausgänge des Palastes bewachen lassen, damit nichts entfremdet werde. Als Lord Elgin und Sir Hope Grant eingetroffen, hätten dieselben eine gemischte Commission eingesetzt, welche die Theilung der Beute zu überwachen habe.

— Rußland, Preußen und Oesterreich haben Vorstellungen am französischen Hofe eingereicht, worin sie fordern, daß die französische Flotte zum persönlichen Schutze Franz des Zweiten vor Gaëta bleiben möge. (H. N.)

Zur Uebersicht.

Der in Paris projectirte Verkauf Venetiens beschäftigt noch immer sehr lebhaft die Politiker. In Paris sucht man dem Project allen möglichen Vorschub zu leisten; auch in England erheben sich viele Stimmen für dasselbe, namentlich sucht die „Times" zu beweisen, daß ganz Europa durch den Abschluß des Handels im Vortheil sein würde. „Von dem Willen eines Mannes, von dem Willen des Kaisers von Oesterreich", sagt sie, „hängt es ab, ob der Frühling uns Krieg oder Frieden bringen wird. Der Kaiser Franz Joseph hat in einem kurzen Leben eine lange Erfahrung gesammelt; er sollte jetzt schon die Stärke und Schwäche der österreichischen Monarchie kennen.... Die gegenwärtigen italienischen Besitzungen sind für Oesterreich ein ungeheurer Verlust und eine unerträgliche Last. Um in Venetien $2\frac{1}{2}$ Million Menschen zurückzuhalten, von denen es verabscheut wird, hält es 150,000 Mann unter den Waffen, garnisonirt 4 Festungen ersten Ranges und giebt den letzten Gulden auf eine Provinz aus, die es bekriegen muß, um das Vergnügen zu haben, sich durch Regierung derselben ruiniren zu können. Wenn Venetien als einträglicher Besitz behauptet werden soll, so ist dies eine falsche Berechnung. Soll es als Ehrensache behauptet werden, so ist auch hierüber ein Wort zu sagen. Oesterreich kann nicht Venetien behalten und zugleich seine Schulden bezahlen; es kann nicht zugleich seine politische und seine finanzielle Ehre behaupten.... Wir würden trotz der zwingenden Kraft dieser Gründe wenig Hoffnung auf ein Zugeständniß Oesterreichs haben, wenn nicht zufällig seine Interessen mit denen Italiens und des übrigen Europa wirklich identisch wären. Wir können ganz sicher sein, daß keine Mühe gespart werden wird, um den Kaiser zu einem Entschluß zu bringen, an dem uns allen so sehr gelegen ist." — Man sieht, die „Times" spricht so zuversichtlich wie der König Franz II., der noch immer in Gaëta festsitzt, sich mit neuen Geldmitteln hat versehen lassen und gezogene Kanonen in der Hoffnung, sie gegen die Piemontesen mit Erfolg gebrauchen zu können, anfertigen läßt, im Uebrigen aber ganz ruhigen Gemüths ist. Von einer solchen Gemüthsruhe ist in dem sonst so sorg- und harmlosen Wien kaum noch eine Spur zu finden. Vielmehr nistet sich dort die Sorge über die nahenden

Ereignisse von Tag zu Tag tiefer in die Herzen ein; denn die beunruhigenden Nachrichten aus Ungarn mehren sich, und auch in andern Theilen der Monarchie steigen Zeichen auf, die peinigender Natur sind. Die Pariser Brochüre über die venetianische Frage, schreibt man aus Wien, hat gerade noch gefehlt, um die Verwirrung und Besorgniß auf's Höchste zu steigern. Die offiziösen Organe können freilich nicht anders, als die Verkaufsidee entrüstet zurückweisen. Auch in dem früher politisch so stillen Petersburg herrscht jetzt eine sehr lebhafte Bewegung. Die Einnahme von Peking, die Vorgänge in Ungarn, Kroatien und den Donaufürstenthümern beschäftigen dort die politischen Köpfe in einer ganz außergewöhnlichen Weise und lassen auch die politischen Blätter nach Herzenslust raisonniren. Der Ton angebende Politiker Europa's, Louis Napoleon, hat sich jedoch Weihnachtsferien gegeben, um eine Reise nach Bordeaux und eine kleine Seefahrt zu machen. So brauchen wir denn auch in den nächsten Tagen keine Ueberraschungen aus Paris zu befürchten und können ruhig das liebe, friedensreiche Weihnachtsfest feiern.

Rundschau.

Berlin, 23. Dez. Der Landtag wird nunmehr definitiv am Montag, 14. Jan. k. J. durch den Prinz-Regenten in Person eröffnet werden. Das Material, welches den Kammern unterbreitet werden soll, ist in einem Umfange vorhanden, daß der größte Theil desselben bald nach der Constituirung der Häuser eingebracht werden kann. Auch die auf das Budget bezüglichen Arbeiten sind so weit vorgeschritten, daß die Einbringung desselben früher als in den letzten Jahren zu ermöglichen sein wird. Gleichwohl wird sich die Session in die Länge ziehen, weil es in der Absicht der Regierung liegt, die aus den beiden letzten Sessionen rückständigen Entwürfe zum Abschluß zu bringen. — Im Abgeordnetenhause wird, wie man hört, die kleine Fraction, welche sich, den Abgeordneten Behrend (Danzig) an der Spitze, von der Fraction v. Vincke getrennt hatte, in der bevorstehenden Session an Umfang gewinnen und ein besonderes Programm aufstellen, welches der Oeffentlichkeit übergeben werden soll. Die Bestätigung der Angaben ist abzuwarten. (Berl. M.-Z.)

— Am Donnerstag Abend fuhr die Prinzessin Friedrich Wilhelm mit dem kleinen Prinzen über den Weihnachtsmarkt. Die Prinzessin wurde bald erkannt und im Nu war der Wagen von jenen kleinen Händlern umringt, die ihre Victoria-Knarren, Victoria-Fahnen, Victoria-Waldteufel laut zum Kaufe anpriesen. Die Prinzessin nahm lächelnd die ihren Namen tragenden Gegenstände an, reichte jedem kleinen Handelsmann ein Goldstück und verließ darauf den Markt. Groß war der Jubel der Knaben über das gute Geschäft, das sie gemacht hatten, und alle wünschten, daß dies Verkaufsgeschäft jeden Abend so gehen möchte.

— Der Feldmarschall Frhr. v. Wrangel wird der „N. Pr. Z." zufolge am 26. d. seine goldene Hochzeit feiern.

— Der Justizminister v. Bernuth hat sich gestern Abend nach Posen begeben. Nach dem Weihnachtsfeste kehrt Herr v. Bernuth mit seiner Familie von dort hierher zurück und nimmt seine Wohnung im Hotel des Justizministeriums.

— Zu **Bielefeld** wurde am 15. d. in einer Vorwahlversammlung von Wahlmännern der Kreise Bielefeld-Halle-Wiedenbrück der Obertribunalrath Waldeck mit großer Majorität als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellt.

— Wie man hört, ist es in Aussicht genommen, die Stadt **Trier** durch Festungswerke zu umgürten und zu einem mächtigen Waffenplatze zu erheben, um den Schutz der jenseitigen Rheinprovinz von der strategischen Basis der Bundesfestung Luxemburg unabhängig zu machen. Bis zur Realisirung dieses von nambaften Militärs lebhaft empfohlenen Planes wird die Festung Saarlouis conservirt, die als Sammelplatz des dortigen Landwehrregiments immerhin von Bedeutung bleibt.

— Aus **Hannover** wird gemeldet, daß die Königlich preußische Marineverwaltung, welche im vorigen Sommer so viel Schiffsbauholz dort ein- und ankaufte, seit acht Tagen wieder ungemein starkes Baumaterial zu Schiffen per Eisenbahn von hier abfahren läßt, welches zu gedachter Zeit von den dort anwesenden Offizianten noch auf Bestellung angekauft ist.

Kurhessen. Der Kurfürst soll die Absicht haben, die Regierung niederzulegen. [Sein Nachfolger wäre der Prinz Friedrich von Hessen, vermählt mit einer Tochter des Prinzen Karl von Preußen.]

Locales und Provinzielles.

Danzig, 24. Dezember.

[Eingesandt.]

Im hiesigen Intelligenzblatt vom 22. d. M., No 301, wird von einem Gemeindemitgliede zu St. Marien der Wunsch ausgesprochen, daß die Gemeinde des verewigten Consistorialrathes Dr. **Bresler** sich vereinigen möge, dem theuern Entschlafenen auf dem Marienkirchhofe ein würdiges Denkmal zu setzen. Gleichzeitig wird die Hoffnung ausgesprochen, daß, wenn ein Gemeindemitglied oder ein Kirchenvorsteher diese Angelegenheit in die Hand nähme und sich zur Empfangnahme von Beiträgen bereit erklärte, die Gemeinde gewiß mit Freuden zu dem angegebenen Zweck ihre Beisteuer hingeben würde. Wir fühlen uns gedrungen, dieser Aufforderung Folgendes hinzuzufügen: „Wie wir erfahren, läßt die **Familie** des für uns Alle zu früh Dahingeschiedenen bereits — und zwar ganz im Sinne des Verewigten — ein einfaches Denkmal, in einem geschmackvollen gußeisernen Kreuze bestehend, anfertigen, um durch dasselbe die Ruhestätte des unvergeßlichen Gatten und Vaters zu bezeichnen. Es bliebe der **Gemeinde** nur noch etwa übrig, den Grabhügel ihres Seelenhirten mit einem schönen, ebenfalls gußeisernen Gitter zu umschließen, und dies ausgeführt, wäre jedenfalls ein würdiger Tribut des innigen Dankes gegen den hochbegabten Mann, der durch die außerordentliche Kraft seiner Rede während seiner 31jährigen segensreichen Wirksamkeit tausenden von Herzen Erhebung und Trost gespendet hat. Allein es giebt noch ein **schöneres lebendigeres** Denkmal, ungleich herrlicher, erhabener und unvergänglicher, als eines aus todtem Erz oder Gestein, das seine Gemeinde ihrem so unendlich theuern **Bresler** errichten könnte, und welches so ganz und gar im Sinne des Entschlafenen sein würde. Wir meinen damit **die Gründung einer wohlthätigen Stiftung**, welche für alle Zeiten den Namen einer „**Bresler-Stiftung**" führen müßte. Wer dem Verewigten näher gestanden, weiß es, welche besondere Theilnahme derselbe vorzugsweise dem traurigen Loose der **Lehrer-Wittwen** schenkte und wieviel er persönlich dazu beizutragen suchte, die kümmerliche, schmachvolle Lage jener Bedauernswerthen durch Wort und That zu lindern. Hat er nicht jedesmal am Todtenfeste zu seiner Gemeinde davon gesprochen? Wie rührend war stets seine Bitte an dieselbe und wie trefflich verstand er es, die Herzen zu freudiger Opferwilligkeit zu bewegen! Und wenn dann die Gaben reichlich flossen und die Collecten über Erwarten große Summen brachten, wie war er dann so glücklich; wie leuchtete dann sein Auge, und wie herzlich dankte er denen, welche sich der Mühe des Einsammelns unterzogen hatten! — Trieb ihn seine thätige Liebe für die Wittwen und Waisen unserer Volksschullehrer nicht, am 300jährigen Todestage des „Lehrers Deutschlands", Philipp Melanchthons, zu ihrem Besten eine Vorlesung zu halten, deren Ertrag, seinem Willen gemäß, sofort an die Hülfsbedürftigen vertheilt werden mußte? — Als ihm dafür Worte des innigsten Dankes dargebracht wurden, da sagte er, daß er von nun an in jedem Jahre in ähnlicher Weise für diesen Zweck wirken wolle. — Doch, Gott wollte es anders; er wird hier nimmer hörbar mehr zu uns reden. Aber sein **Geist** spricht zu seiner Gemeinde: „**Thut ihr, was ich nun nicht mehr kann; nehmt ihr euch der Verlassenen an!**" — Gründen wir daher eine „**Bresler-Stiftung**" zur **Unterstützung hilfsbedürftiger Schullehrer-Wittwen u. Waisen unserer Stadt**. Das wird ein schöner Denkstein sein, den wir unserm theuern unvergeßlichen **Bresler** setzen! — Möchten diese Zeilen ihren Zweck nicht verfehlen! Wenn die Angelegenheit es — wie sich's fast von selbst versteht — bedingt, daß sich hoch achtbare Personen an die Spitze stellen, so darf man kaum fragen, wer dieselben sein sollen. Stehen nicht die beiden Amtsbrüder des Entschlafenen der Sache am nächsten? Sobald sich die Herren Prediger Dr. **Höpfner** und **Müller**, dazu vielleicht auch die Herren Kirchenvorsteher bereit erklären, zu dem angegebenen Zweck Beiträge anzunehmen, so sind wir der gewissen Zuversicht, daß die Sache einen gesegneten Erfolg haben und zum Ziele gelangen werde. —.—

— Der Proviantmeister **Müller** hierselbst ist zum Rechnungsrath ernannt worden.

— Wegen nothwendiger Reparatur der Brücke am grünen Thore, wird die Passage über dieselbe für Wagen, Reiter und Fußgänger am 27. u. 28. d. Mts. gesperrt sein. Die Passage wird an diesen Tagen über die Brücke am Kuhthore gehen.

— Im Laufe voriger Woche wurde hierselbst ein gewisser **Borkowski**, dessen Vater Restaurateur in Königsberg (früher in Marienburg) ist, als Deserteur eingebracht. Derselbe desertirte im Anfang d. J. vom hiesigen See-Bataillon, ging von hier nach Riga, reiste mit einem Schiffe von da ab als Kaufmann nach Amsterdam und dann nach Heidelberg, wo er arretirt und hierher abgeliefert wurde.

— Für das Jahr 1861 ist die Königl. wissenschaftliche Prüfungs-Commission für die Provinzen Ost- und Westpreußen, in Königsberg, wie folgt zusammengesetzt: Director: Dr. **Schrader**, ProvinzialSchulrath, zugleich Mitglied der Commissions-Mitglieder: die DDr. **Rosenkranz**, Rath Erster Klasse und Professor, **Richelot**, Professor, **Sommer**, Professor, **Giesebrecht**, Professor, **Zaddach**, Professor, **Herbst**, Privat-Docent.

Soldau. Vor Kurzem haben höchst verwegene Diebe einen Versuch gemacht, die Kreisgerichts-Kasse zu bestehlen. Bekanntlich befindet sich das Kreisgericht auf einem von der Stadt abgesonderten hohen Berge im dortigen Schloßgebäude. Hier hatten die Diebe die Riegel und Schlösser gewaltsam erbrochen und waren bereits bis in die inneren Räume gedrungen, wo ihnen jedoch die Eröffnung der Kasse unmöglich wurde. Muthmaßlich aus Rache über ihren mißlungenen Versuch haben solche einige 50 Aktenstücke angezündet und verbrannt. Ein im Gefängniß sitzender Arrestant wurde glücklicherweise das Feuer gewahr, und durch seinen Feuerruf ist der Weiterverbreitung des Feuers ein Ziel gesetzt.

Eydtkuhnen, 21. Dec. Gestern Vormittags hatten wir Gelegenheit zum ersten Male eine russische Lokomotive auf unserm Bahnhofe zu begrüßen. — Herr Regierungsbaurath Oppermann und Ingenieur Johnen versuchten die Tragkraft der Liponebrücke behufs Uebergabe an den russischen Betrieb. Zwei preußische Lokomotiven, im Gesammtgewicht von ca. 1700 Ctr, blieben auf der Brücke stehen und gingen dann nach dem russischen Bahnhofe; ebenso machte eine russische Lokomotive hier ihren Besuch. Die Senkung der Brücke ist eine äußerst unbedeutende, kaum 1/3 Zoll, das Resultat daher ein günstiges.

Graudenz, 21. Dec. Ein Umschlag des Winters hat wieder milderes Wetter zur Folge gehabt. In den Trajektverhältnissen ist nichts verändert, das Grundeis geht stark, die Posten werden nur am Tage mittelst Handkahns übergesetzt. — — Auch hier ist kürzlich ein falscher 25 Thlr.-Schein zum Vorschein gekommen. Einem hiesigen Kaufmann, der denselben, ohne ihn als falsch zu erkennen, nach auswärts in Zahlung gab, wurde er durch Vermittelung der hiesigen Polizeibehörde zurückgeschickt.

Strasburg, 21. Dec. Die Untersuchung gegen den pensionirten Bürgermeister B. wegen Unterschlagung endete am 17. d. M. mit dessen Verurtheilung zu sechs Monaten Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr. Gegenstand der Unterschlagung war ein Pumpenstock im Werthe von 1 Thlr. 18 Sgr. Bei dem gerichtlichen Verfahren sollen zwischen Zeugen eigenthümliche Auftritte vorgekommen sein. So viel sei dazu nur bemerkt, daß die unerbittliche öffentliche Meinung sich gerade nicht in Lobpreisungen über einige Charaktere ergießt.

Bromberg. Unter der Firma Dambski, Graf Skarbek, Słubicki u. Co., hat sich zu Włoclawek auf Grund des in Polen geltenden französischen Handelsgesetzes ein „landwirthschaftlicher Handels-Verein" gebildet. Zweck dieses Vereins ist: durch directe Verbindungen zwischen dem Königreiche Polen und den auswärtigen Plätzen für Getreide, Wolle, Holz und andere Landes-Producte den vortheilhaftesten Absatz zu ermitteln und dadurch die ländliche Industrie zu fördern. 2) Für die Landwirthschaft alle zum Betriebe nöthigen Mittel zu liefern und auf diese Weise die Producenten von dem Einfluß der Zwischenhändler zu befreien. 3) Commissions- und Banquier-Geschäfte zu übernehmen. Die Gesellschaft steht mit den Herren J. Flatow, L. Kronenberg, Lesser Levi in Warschau und A. Makowski u. Co. in Danzig in Verbindung.

Lauenburg i. Pomm., 20. Dez. Seit Kurzem ist unsere Stadt der Schauplatz mehr oder minder schwerer Verbrechen geworden. Am 12. d. Mts. Abends bemerkte der Majoratsherr v. **Rexin** auf **Wodtke** beim Verlassen der Stadt, daß ein auf seinem Wagen hinten befestigter Koffer fehlte. Die sofortige Recherche ergab, daß die Befestigungsstricke durchschnitten, der Koffer folglich gestohlen war und dies in einer ziemlich frequenten Straße der Stadt. Die Diebe hierbei zu ermitteln, gelang nicht, wohl aber bei einem Raubanfalle auf den Tischlermeister K. aus Gamelow. — Die Verhandlungen behufs Errichtung einer Telegraphenstation und einer Bank-Agentur für den hiesigen Ort, welche bei Gelegenheit der Anwesenheit des Herrn Ministers von der Heydt ihren Anfang nahmen und seit der Zeit ununterbrochen fortgeführt worden, sind jetzt so weit gediehen, daß, nachdem Seitens der Stadt die Garantie für die sichere Aufbewahrung des Bankfonds übernommen worden, beide Institute in kürzester Zeit ins Leben treten werden, wodurch unsere Stadt voraussichtlich einen wesentlichen Aufschwung im Geschäftsleben erfahren wird.

Kunst-Ausstellung

in dem Saale des grünen Thores.

(Fortsetzung.)

Zwei historische Bilder in unserer Kunstausstellung nehmen die Aufmerksamkeit des Publikums in ganz außergewöhnlicher Weise in Anspruch. Beide haben einen sehr bedeutenden äußeren Umfang, und wir wollen nicht bestreiten, daß dieser für gar manchen Besucher Grund genug ist, stehen zu bleiben und der mit dem Zollstock meßbaren imposanten Größe seinen Respect zu beweisen. Keinem Beschauer aber auch, der irgend welche und sei es die aller geringste Uebung im Beurtheilen von Gemälden hat, wird es entgehen, daß bei der Schöpfung dieser Bilder eine ganz außergewöhnliche Meisterschaft thätig gewesen. Wer unsere Kunstausstellung bereits besucht hat, weiß, daß wir die beiden großen historischen Bilder von de **Biéfve** und **Menzel** meinen. Das erstgenannte ist in dem Katalog unter No. 27 (Kriegsrath vor Antwerpen bei der Belagerung durch den Herzog Alexander von Parma 1585, Eigenthum Sr. Majestät des Königs), das andere unter No. 236 (Ueberfall bei Hochkirch, Eigenthum Sr. Majestät des Königs) verzeichnet. Wir verweilen zunächst bei dem Biéfve'schen Bilde. Dasselbe hat einen tiefen historischen Hintergrund und versetzt uns in eine Epoche, die unsere innerste Theilnahme hat. Es ist die Epoche, in welcher die Kämpfe um Glaubensfreiheit und politische Unabhängigkeit einen Wendepunkt der Geschichte Europa's herbeiführten und das Morgenroth einer neuen Zeit sich aus dem Herzblut der standhaftesten Glaubensstreiter erhob. Die Belagerung von Antwerpen durch den Herzog von Parma ist eine höchst merk-

würdige Episode in der Geschichte jener Kämpfe. Bei dem Kampf, welchen der spanische Despotismus durch die Jahre hindurch gegen die Niederlande führte, zeigte sich Antwerpen immer als ein Hort der Freiheit, und es war deßhalb für die Spanier einer der gefürchtetsten Punkte. Nachdem der Herzog von Parma eine Zeitlang mit Glück gegen die Niederländer gekämpft, kam er im Jahre 1584 auf den Gedanken, die dem spanischen Despotismus so sehr entgegen arbeitende Stadt zu belagern und führte auch mit dieser Absicht sein Heer in die Nähe derselben. Indessen verhehlte er sich nicht die Schwierigkeiten seines beabsichtigten Unternehmens; auch seine erfahrenen Generale sprachen dieselben in einem Kriegsrath, der gehalten wurde, unverholen aus und riethen von dem Unternehmen ab. Nur zwei: Capizucchi und Mondragon hatten für das kühne Wagniß Sympathien. Trotz der geringen Zustimmung, die er fand, ging er doch an die Ausführung seines Planes. Es mißglückten aber seine ersten Belagerungsversuche. Indessen wurde er dadurch nicht entmuthigt, sondern entwarf schnell einen neuen Plan zur erfolgreichen Belagerung. Dieser bestand darin, über die Schelde eine Brücke zu schlagen, durch welche die Schifffahrt auf derselben gehemmt und der belagerten Stadt die Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten werden sollte. Es war dies allerdings ein sehr kühner Plan, aber er wurde von Freund und Feind für unausführbar und höchst abenteuerlich gehalten. Als die Antwerpner von dem Plane erfuhren, sprachen sie: „Wie wir nicht gesonnen sind, das spanische Joch zu tragen, so wird auch der Strom die Brücke des Herzogs nicht auf seinem Rücken leiden.“ Gleichwohl blieb der Herzog in seinem Plan unbeirrt und suchte seine ihm widerstrebenden Generale von der Ausführbarkeit desselben zu überzeugen. Es war also zunächst ein Sieg des Gedankens, welchen er über diese zu erringen hatte, ein Sieg, der erst die eigentliche Wurzel seiner Kriegsthat werden sollte. Denn unmöglich vermag ein Feldherr mit Erfolg zu operiren, sobald seine Generale an ihn selber keinen Glauben haben und seinen Operationsplan im Stillen für einen Irrthum halten, der sie sammt dem Heere ins Verderben stürzen kann. Die Muthlosigkeit wird ihre physische Kraft lähmen und das Auge des Geistes trüben. Fügen sie sich auch mechanisch dem Feldherrnwort, so wird ihnen doch unter solchen Umständen die persönliche Tapferkeit, die kühne, von einer hohen Begeisterung hervorgerufene Thatkraft, die wie ein zündender Blitz in dem Augenblick der Entscheidung die Reihen der Kämpfer erfaßt und sie zur höchsten Anstrengung befähigt, fehlen. Der Herzog hatte also nöthig, das, was in ihm bereits feste Ueberzeugung geworden, auch in seinen Generalen zur Ueberzeugung zu machen, jeden Zweifel aus ihrem Herzen zu bannen und, wie schon gesagt, den Gedanken, den Vater der That, in ihren Köpfen zu erzeugen und durch diesen die Flammen der Begeisterung für seinen Plan in ihnen anzufachen und einen festen Entschluß in ihren Reihen hervorzurufen. Hierin liegt die Idee, welche dem Künstler bei der Schöpfung seines Bildes vorgeschwebt. Ist nun aber diese Idee durch die Malerkunst ausführbar? Und wenn dies der Fall ist: wie ist es dem Künstler gelungen, dieselbe in seinem Werke zu verwirklichen? Der Gedanke ist etwas Innerliches, dem leiblichen Auge, so lange er in den Tiefen der Seele lebt, etwas Unerkennbares. Das aber verhindert nicht, ihm durch die Malerkunst Ausdruck zu verleihen und ihn zu glorificiren. Ist doch die Malerkunst zu ihrer höchsten Blüthe allein durch die tiefste Innerlichkeit des Gemüths gelangt, während auch der Dichter davon spricht, daß die Gedanken wie ein Chor von Königen auf der Stirn des Menschen thronen. Es unterliegt deshalb keinem Zweifel, daß Herr de Bièfoe auf ganz richtigem Wege war, indem er sich von der bezeichneten Idee zur Schöpfung eines Kunstwerkes anregen ließ. Leider ist ihm die Ausführung nicht gelungen. Sollte dies geschehen, so mußte er den Herzog gleichsam als einen Redner auffassen, der durch die Kunst der Rede eine Versammlung zu einem Gedanken entflammt, zu einer That ermuthigt; der Künstler mußte alle Anwesenden, wie von einem magischen Schlage berührt und zu einem großen festen Entschluß vereinigt, darstellen, so daß von dem kühnen Plan, der in des Herzogs Augen und auf seiner Stirn gedankenvoll thronte, in den Augen aller Anderen ein Strahl leuchtete. Das ist nicht geschehen. Der Herzog erscheint vielmehr als eine in sich ganz verschlossene Natur — als ein Grübler. Seine Physiognomie, die edel und schön ist, macht ganz den Eindruck eines Menschen, der nicht weiß, was er will und deßhalb auch unfähig ist, auf seine Umgebung einen großen und entschiedenen Einfluß zu üben und zu herrschen. Diese Unentschiedenheit spricht sich denn auch bald mehr, bald weniger in den übrigen Gestalten des Bildes aus. Wir erblicken fast lauter Grübler in der Umgebung des Feldherrn, aber keine schlagfertigen Soldaten. Jeder hat seine eignen Gedanken, doch läßt nichts davon merken, daß er Lust hat, sich einem Ganzen anzuschließen und in dem Organismus desselben ein kräftiges Glied zu sein. Darin liegt der Fehler des Bildes. Es hat keine innere Einheit, keine Concentration. — Darum vermag es auch auf den Beschauer keine einschlagende Wirkung zu üben, obwohl es, was die, in demselben zu Tage geförderte Technik anbelangt, zur höchsten Bewunderung auffordert. Jeder Kopf, jeder Theil des Bildes ist an und für sich ein vollendetes Meisterwerk, aber es fehlt dem Ganzen das geistige Band, und so beweist es denn auch wieder auf das Deutlichste, daß nie ein wahres Kunstwerk entsteht, wenn die Idee nicht zu ihrem vollen Recht gelangt und in ihre Herrschaft eingesetzt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Man schreibt vom Bord der „Arcona“: Der 22. August ward durch ein trauriges Ereigniß bezeichnet. Der Matrose Kleemann fiel über Bord, als ein dünner Strick, mit dem er im stehenden Tauwerk des großen Mastes arbeitete, riß, indem er ihn scharf anzog. Zwei Rettungsboyen wurden ihm zugleich zugeworfen, das Ruder backbord gelegt, und da wir unter Segel waren, so fiel das Schiff sogleich in Wind und legte bei. Der Mann war ein vorzüglicher Schwimmer, Wind und See waren sehr leicht, und so wenig Gefahr schien vorhanden, daß einer seiner Cameraden ihm zurief, seinen Hut, der neben ihm schwamm, nicht zu vergessen, wenn er an Bord käme. Der erste Cutter war in wenigen Minuten bemannt und ruderte dem Mann schnell zu Hülfe, während der Schooner, etwa zwei Miles von unserem Backbord segelnd, ebenfalls ein Boot entsandte und schnell in den Wind fiel, um zu Hülfe zu eilen. Alle Gläser waren erwartungsvoll auf die Stelle gerichtet, die durch die zwei ausgeworfenen rothen Boyen als der Ort des Unfalls bezeichnet waren, als plötzlich der Mann mit halbem Leibe aus dem Wasser emporsprang, tauchte, noch einmal auf die Oberfläche kam und nicht mehr gesehen ward. Beide ausgesandte Boote langten bald auf der Stelle an, fischten die beiden Boyen und den Hut des Verstorbenen auf, allein, so emsig auch sie und der Schooner das Wasser nach allen Richtungen durchkreuzten, keine Spur von dem Unglücklichen war zu entdecken. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß der Mann von Haifischen gefressen wurde, denn in den wenigen Minuten, die der Vorfall dauerte, konnte ein so geübter Schwimmer, der so ruhig und besonnen ausstrich, nicht erschöpft sein. — Beim Gottesdienste am nächsten Sonntage gedachte der Prediger in einem gefühlvollen Gebete des Todten. Zwei Tage darauf, am 24., während einer Windstille fing man an ausgeworfenen Haken drei Haifische von etwa sechs Fuß Länge. Als der erste davon zappelnd auf dem Verdeck lag, stieß ihm einer der Matrosen eine Handspeiche in den Rachen, bis tief hinab, indem er dazu schrie: „Warte, du Kröte, du hast Kleemann gefreeten!“ Es war drollig, die Leute an den Thieren herumhacken zu sehen, als ob jeder eine Privatrache zu nehmen hatte.

*** Der Tambour-Major der kaiserlichen Garde-Grenadiere in Paris mißt nicht weniger als $2\frac{1}{2}$ Meter (sieben Fuß zwei Zoll). Er hat noch fünf Brüder, die eben so oder doch beinahe so groß sind wie er. Aber das Merkwürdigste ist, daß die Eltern dieser sechs Riesen ganz kleine Leute sind. Der Vater hat nicht einmal das geringste Maß eines Linien-Infanteristen, und die Mutter ist noch kleiner.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 22. Decbr. Der Winter ist mit gelindem Frost und Schnee jetzt ganz entschieden eingetreten, gestattete aber bisher noch Abladungen zur See, und diese wurden durch die günstigen englischen Berichte, denen auch ohne Zweifel angenehme Verkaufanzeigen folgten, zu einer für diese Jahreszeit recht ansehnlichen Ausdehnung gesteigert. Unser Kornmarkt war demzufolge belebt, es wurden in d. W. gegen 500 Lasten Weizen umgesetzt, worunter Mehreres vom Speicher, und die Schlußnotirungen zeigen eine Steigerung von 10 bis 15 fl. pro Last. Von altem polnischem Weizen wurden 27 Last bunten 129.30pfd. zu fl. 640 verkauft. Für frischen Weizen zahlte man pro Scheffel: für rothen 120.28pfd. 80 bis 90.$93\frac{1}{3}$ Sgr. Für feinglasigen 131pfd. $106\frac{2}{3}$ Sgr.; für gesunden 129.30pfd. 100 bis 102 Sgr.; für hellbunten fast gesunden 124.26pfd. 90 bis 96 Sgr.; für abfallende und fehlerhafte 122.24pfd. 85 bis $87\frac{1}{2}$ Sgr.; für ordinairbunte kranke 117.22pfd. 70 bis 80 Sgr. — Roggen wurde schwach zugeführt, fand zur Versendung erneute Frage, stieg um 1 bis $1\frac{1}{2}$ Sgr., und wurde wieder nach der bekannten Norm auf 125pfd., für jedes Pfund m. o. w. $\frac{1}{2}$ Sgr. zu o. ab, gehandelt. In dieser Art wurde je nach Beschaffenheit 114.27pfd. mit 55 bis 57 Sgr. bezahlt. — Auch von Gerste war die Zufuhr mäßig, und auf Anregung der englischen Marktberichte stieg der Werth um 1 bis 2 Sgr. Kleine 96.100pfd. 37–41 Sgr., 102.108pfd. 44–51 Sgr. Große 104.6pfd. 47–50 Sgr., 108.110pfd. 52–54 Sgr. — Frischer 60.78pfd. Hafer bei kleinem Geschäft 22–32 Sgr. — Erbsen sind begehrt und 1 bis 2 Sgr. besser. Ordinaire weiche 50–54 Sgr., mittle trockne 58–60–61 Sgr., beste $62\frac{1}{2}$–65 Sgr. — Von Spiritus wurden 300 Ohm zugeführt und an Konsumenten auf $21\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 8000 Tr. abgesetzt. Es bleiben Käufer. — Im Ganzen entsprechen unsere Erndteergebnisse der im Staatsanzeiger jetzt erschienenen Aufstellung, doch wäre für das Weichselgebiet die Beschädigung durch das ungünstige Erndtewetter jedenfalls stärker hervorzuheben gewesen. Was Roggen betrifft, so lassen die beschränkten Zufuhren kaum an die angegebenen Durchschnittserträge glauben, doch wird allerdings der Verbrauch zur Stelle allenthalben bei dem Mangel an Kartoffeln sehr gesteigert, und die Märkte können daher nur schwächer versehen werden. Tröstlich ist es, daß unsere Landwirthe bei der fast durchgängig schlechten Beschaffenheit der Erndte durch die im Allgemeinen reichen Erträge und durch die hohen Preisstände vollkommene Entschädigung finden, daher denn auch Klagen, wie sie zuvor häufig vernommen wurden, heuer nur ganz vereinzelt vorkommen. Leidend sind dagegen die arbeitenden Klassen, da Kartoffeln im Kleinhandel schon jetzt 32 Sgr. pro Scheffel kosten, und alle anderen Lebensmittel ebenfalls theuer sind.

Weihnachten.

Hoch flammt der Weihnachtskerzen
Erfreulich heller Schein;
Es kehrt in alle Herzen
Die Weihnachtsfreude ein.
Mit frohen Jubelchören
Wird laut das Fest begrüßt,
Da es, ein Kind zu ehren,
Ein Fest der Kinder ist.

O laßt uns Kinder werden
An Sinn und an Gemüth,
Weil Kindern schon auf Erden
Das Reich des Himmels blüht!
Am Baum des Lebens reifen
Wir der Erfahrung Frucht,
Und lernen erst begreifen
Das Glück, wenn's auf der Flucht.

Erstaunter Hirten Ohren
Vernahmen's froh und gern:
„Der Heiland ist geboren,
Voll Herrlichkeit des Herrn!“
Er kam die Welt zu retten,
Die Er im Herzen trägt,
Aus Wahn und Sündenketten,
In die sie selbst sich schlägt.

Er brach der ew'gen Wahrheit
Voll Gotteskraft die Bahn,
Sie leuchtete voll Klarheit
Dem ersten Schritt voran:
Der Lichtglanz aus der Höhe
Durchstrahlt die dunkle Nacht,
Daß alle Welt es sehe,
Wie hell der Tag erwacht.

Und goldne Psalter klangen:
„Ehr' sei Gott in der Höh'!“
Und Engelstimmen sangen:
„Sein heil'ger Will' gescheh'!
Zum Wohlgefallen werde
Der Menschheit Lieb' und Treu',
Daß fortan auf der Erde
Der Friede heimisch sei!“ —

Der Friede ging verloren,
Kaum noch der Kindheit Theil:
O würd' er neu geboren,
Der ganzen Welt zum Heil —
Dann, mit der Weihnachtskerzen
Erfreulich mildem Schein,
Zög' auch in alle Herzen
Die Liebe wieder ein.

Luise v. Duisburg.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe vom 24. Decbr.
Weizen, 35 Last, 131pfd. fl. 650, 129/30pfd. fl. 615, 127pfd. fl. 575, 124, 123/24pfd. fl. 535–540, 116pfd. fl. 450, 465–480.
Roggen, 10 Last, fl. 339–342 pr. 125pfd.
Gerste kl., 2 Last, 100pfd. fl. 252.
Erbsen w., 20 Last, fl. 366–375.
Wicken, 5 Last, fl. 336.

Elbing, 22. Dec. Weizen hochbunt. 120–133pfd. $82\frac{1}{2}$ bis 105 Sgr., bunt. 120–125pfd. 81–90 Sgr., roth. 124–130pfd. 88–96 Sgr., abfall. 110 bis 117pfd. 60–75 Sgr.
Roggen 116–120pfd. 48–52 Sgr.
Gerste gr. 104.110pfd. 45–50 Sgr.
Hafer 55–72pfd. 16–28 Sgr.
Erbsen w., 55–59 Sgr., graue 50–75 Sgr., grüne 70–75 Sgr.
Spiritus $21\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Meteorologische Beobachtungen.

Dec.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
23	12 ½	329,56	— 2,0	Ost mäßig, dicke Luft, Schnee.
24	8	329,71	— 1,8	SW. mäßig, dicke Schneeluft.
	12	331,03	— 1,4	WSW. windig, Zenit durchbrochen, Horizont bühig.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Kleist a. Breslau, Steffens a. Mittel-Golmkau, Timme a. Prüssow, Wolff a. Lechlau und Höne a. Chinow. Hr. Dr. Weber a. Aachen. Hr. Inspector Richter a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Wright a. Petersburg, Lindeberg a. Remscheid, Best a. Frankfurt a. M., Chantrill a. Birmingham u. Kugelmann a. Hannover.

Hotel de Berlin:

Hr. Gerichts Assessor v. Puttkammer a. Frankfurt a. O. Hr. Architect Siewert a. Berlin. Hr. Kaufmann Loschwitz a. Dirschau. Hr. Lieutenant Guttzeit a. Bromberg. Frau Rittergutsbesitzer v. Kleist a. Carlikau.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Forstverwalter Wilz a. Garten. Hr. Agent Hoffmann a. Berlin. Hr. Advokat Bitz a. Bitterfeld. Die Hrn. Kaufleute Wendisch a. Hamburg, Guthmann a. Elberfeld und Böse a. Frankfurt a. M.

Walter's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieut. Grundtmann n. Gattin a. Krastuden, v. Richowski a. Tarnowitz und Albinus a. Waldhausen. Hr. Rentier Hilgendorf a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Suter n. Gattin a. Löbcz. Hr. Schiffs-Capitän Leithoff a. Stralsund Die Hrn. Kaufleute Sachs a. Berlin, Meyer a. Leipzig, Reihnberg a. Warendorf u. Schwager a. Marienburg.

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 25. December. (IV. Abonnement Nr. 7.)

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Mittwoch, den 26. Dezbr. (IV. Abonnement No. 8.)

Der Zunftmeister von Nürnberg.

Schauspiel in 5 Akten von Oscar Freiherrn v. Redwitz.

Donnerstag, den 27. Dezbr. (Abonnement suspendu.)

Zum ersten Male:

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Acten von Hector Cremieux.

Musik von J. Offenbach.

Die neuen Decorationen im 2. Act „der Olymp", im 4. Act „die Hölle" sind von dem Decorationsmaler Herrn Braun gemalt. Die neuen Costüme sind nach Pariser Figurinen von dem Obergarderobier Herrn Both angefertigt

Die in der Oper vorkommenden Tänze werden von der Ballettänzer-Gesellschaft des Herrn **v. Pasqualis** ausgeführt.

(Eingesandt.)

Unweit der Gambrinus-Halle, Ketterhagerthor No. 6, befindet sich ein Riemerladen, welcher Herrn Martschin gehört und der ein reiches Lager von Pferdegeschirren, Reitzeugen, Satteln, Reise- und Jagd-Effecten, Peitschen, Schultaschen und allen andern dergleichen Sachen enthält. Wir machen vorzugsweise auf einen sehr schön aufgezäumten Pferdekopf im Schaufenster aufmerksam. Herr Martschin versichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Neujahrswünsche,

die Ideen **originell**, die Zeichnungen **neu** und der Text **drastisch-humoristisch**, die Ausstattung **brillant**; ernste und **Anstands-Gratulationen** in vielen Mustern; **Kalender, Cotillonsachen, Nippsachen** und **Attrappen** empfiehlt

J. L. Preuss,
Portechaisengasse 3.

Die Steindruckerei von **F. W. Focke, Hundegasse 88**, empfiehlt sich zur geschmackvollen Anfertigung aller in ihrem Fache vorkommenden Arbeiten bei soliden Preisen.

Visitenkarten von verschiedenen farbig. doppelten Glanzpapieren werden nach Geschmack pro 100 Stück incl. Leder-Etuit für 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 7½ Sgr. in gefälligen Schriften angefertigt in der Steindruckerei von

F. W. Focke, Hundegasse 88.

Bitte zu beachten.

Zu den Feiertagen empfehle **Napfkuchen und Stritzel** sowie die allbeliebten **Warmbrunner Streuselkuchen** in guter Qualität und zu jedem Preise. Bestellungen werden erbeten und prompt ausgeführt.

A. Ludwig,
Korkenmachergasse 3.

Große Rügenwalder Spickgänse empfing und empfiehlt

C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

Soirée musicale.

Leutholtz-Lokal.

An den vier Weihnachts-Abenden, den 21., 22., 23. und 24. d. M., von der Kapelle des Königl. 3. Ostpr. Gren.-Rgts. No. 4.

Buchholz,
Musikmeister.

Termin-, Notiz-, Wand- und Volks-Kalender, sowie auch Comtoir- und alle Arten Haus-Kalender für das Jahr 1861, sind in großer Auswahl vorräthig bei

S. Anhuth,
Langenmarkt Nr. 10.

Französische Roth- und Weiß-Weine, Rhein- und Mosel-Weine, weißen und rothen Portwein, Madeira, herben und süßen Ober-Ungarwein, Muskat Rivesaltes, Muskat Lunell ꝛc. — Ferner: Französische und schlesische Wallnüsse, schock-, pfund- und tausendweise, Para- und Lambertsnüsse, Trauben-Rosinen, Prinzeßmandeln, große geles. süße und bittere Mandeln, Smyrnaer- u. Malaga-Feigen, Chocolade von F. Miethe in Potsdam von 7½—14 sgr., frische Bonbons u. gebr. Mandeln, Zucker, Farine u. Syrup in allen Sorten, Caffee, Reis, Graupen, Grütze, Pflaumen, so wie sämmtliche Materialwaaren zu den billigsten Preisen.

In frischer Füllung: Punsch- und Grog-Essenzen à 18, 14 und 11 sgr., Jamaika-Rum à 20, 15, 11 sgr., inländ. Rum 8, 6 u. 5 sgr., feinsten Arrac de Goa 18 sgr., feinst. Arrac 12½ sgr., Cognac à 15 u. 12½ sgr., sowie Liqueure aller Art empfiehlt

G. J. Salzhuber, Pfefferstadt 65., im rothen Löwen.

Großes Concert im Rathsweinkeller

an den Weihnachts-Abenden den 21. 22. 23. und 24. d. M., ausgeführt vom Musik-Corps des Kgl. 4. Ostpr. Grenadier-Regiments (No. 5), unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Dir. Winter. Entree 2½ Sgr. Anfang 7 Uhr.

F. A. J. Jüncke.

Hôtel Deutsches Haus.



Nur noch kurze Zeit.

Reimers' anatomisches und ethnologisches

MUSEUM

aus **London**, bestehend in 500 Präparaten des menschlichen Körpers, **von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.**

Täglich für **Herren** geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Entree 5 Sgr.

Freitag von Nachmittag 2 Uhr an ausschließlich für Damen. Die Explikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.

Es werden nur noch wenige Damentage stattfinden.

Blühende Pflanzen, eleganten Bouquets

u. Cotillonbouquets empfehle billigst. (Versendung nach ausserhalb pünktlich.)

Julius Radike
in **Danzig.**

Eine sehr grosse Auswahl von Neujahrwünschen ernsten und heitern Inhalts und ganz neuer Ausstattung empfehlen hiemit.

NB. Mit jedem Neujahrwunsch wird ein Couvert gratis geliefert

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing: Alter Markt No. 38.

Die beliebten

28 Ansichten von Danzig in Form einer Rose

à 12 Sgr.

sind wieder vorräthig in der

Lithogr. Anstalt u. Papierhandlung von **Gebr. Vonbergen,**
Langgasse 43, vis-à-vis dem Rathhause.

Herrenhüte in den neuesten Facons empfiehlt in großer Auswahl. Ferner sein Filzschuh- u. Stiefel-Lager



von reiner Wolle, bringt ergebenst in Erinnerung

Theodor Specht.

NB. Elegante Gummischuhe v. anerkannt gutem Fabrikat.

Meine Weihnachts-Ausstellung von allen Arten **Marzipan**, gebrannten Mandeln, Macaronen, Zuckernüssen, allen Sorten Confect, Devisen-Bonbons und allen Sorten Bonbons empfehle ich bestens und stelle die Preise billig.

L. Mohr, 3. Damm 5.

Briefbogen mit Damen-Vornamen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Reuters Weinlokal.

Langgasse No. 11.

An den vier Weihnachts-Abenden, den 21., 22., 23. und 24. d. M., **Concert**, ausgeführt vom Trompeter-Corps des 1. (Leib-) Husaren-Regiments, unter meiner Leitung.

Bis 10 Uhr kein Entree, dann nach Belieben

F. Keil.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.